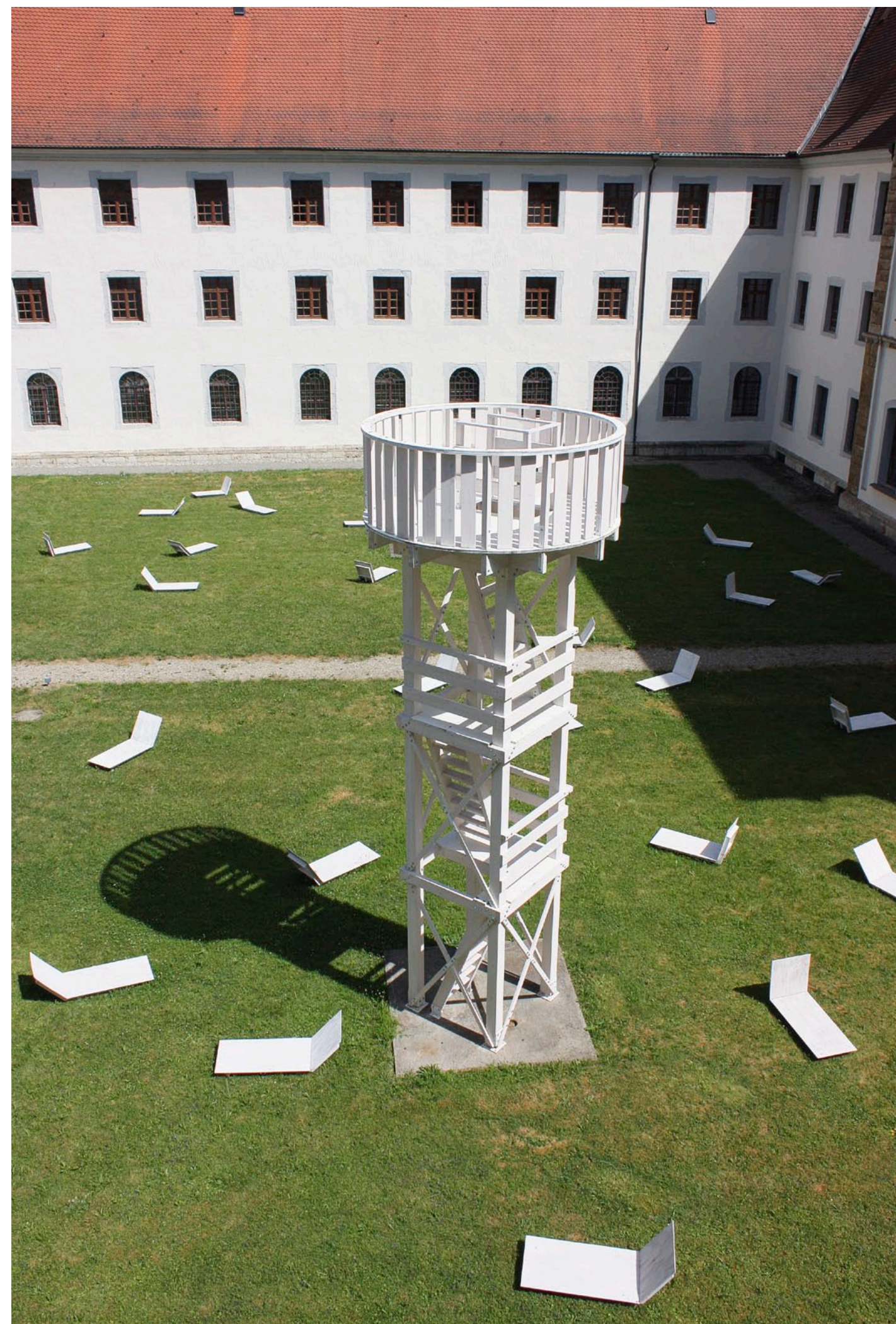
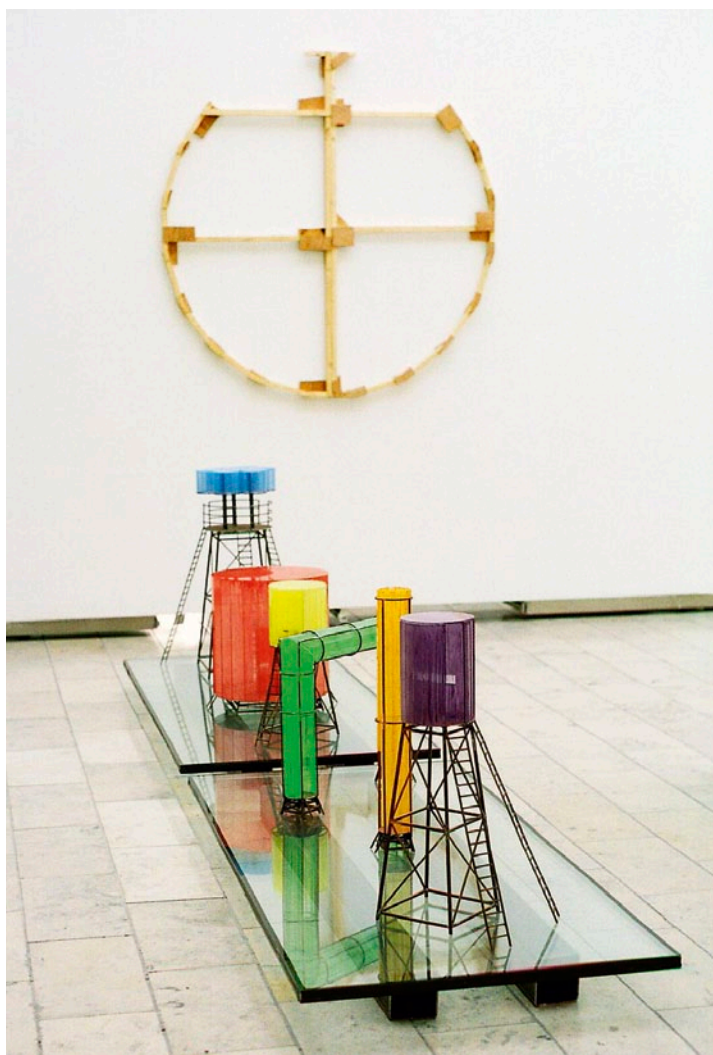


WOLFGANG REMPFER



Ansichtssache (2009)
 Holz, Lack
 Turm 810 x 150 x 150 cm; Plattform Ø 300 cm
 36 Liegen, je 60 x 170 x 62 cm





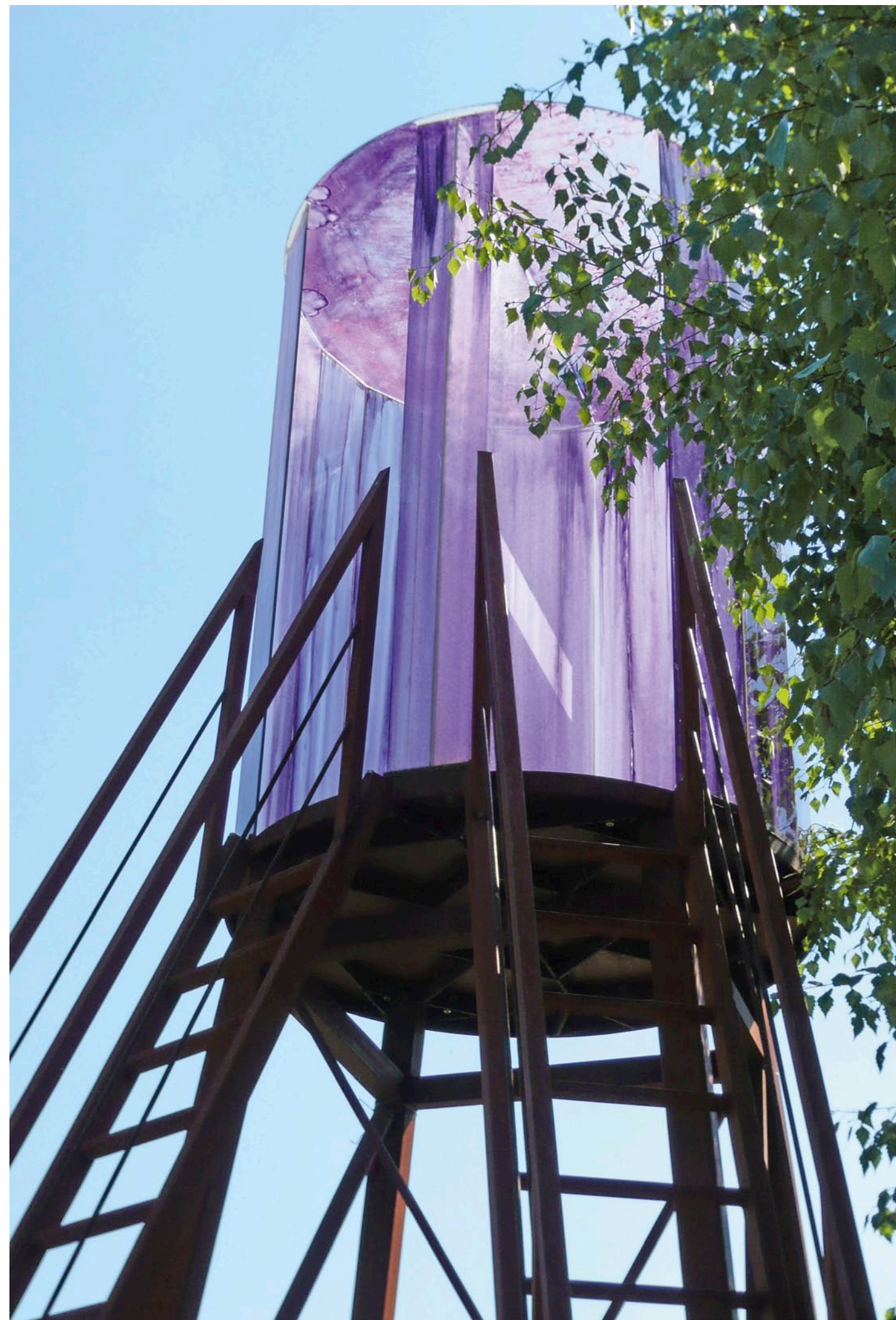
blau (2006)
Stahl, Glas, Lack
80 x 35 x 35 cm

violett, orange, grün, gelb, rot, blau, und (2006)
Stahl, Glas, Lack, Holz
Wand Ø 160 cm; Boden 90 x 90 x 360 cm





Violett (2006)
Stahl, Glas, Lack
660 x 300 x 350 cm



SKULPTUR – RÄUMLICHKEIT – THEATRALITÄT

Skulptur und Architektur sind keine Zwillinge, aber ein altes Paar, sie stecken in einer langen Liaison. Ihr komplexes wechselseitiges Verhältnis, die Austauschprozesse, die Annäherung und die Widersprüche zwischen den verschiedenen Medien sind Thema und Gegenstand der Recherche von Wolfgang Rempfer. Seine skulpturalen Bauwerke beleuchten das Beziehungsgefüge zwischen Architektur, Modell, Skulptur, Raum, von Entwurf und Referenz. Die Skulptur markiert dabei vielleicht schon immer zugleich eine Grenze und einen Übergang: Sie vermittelt zwischen Architektur und Malerei, teilt mit der Architektur ihr Sein im Raum, aber in der plastischen Idealisierung der Materie nähert sie sich der Scheinwelt der Malerei.

Wolfgang Rempfers begehbare Architektur-skulpturen aus Stahl, Holz und Glas sind solche Denkmodelle im Zwischenraum, die das vertrackte Verhältnis zwischen Skulptur, Natur, Architektur in ein oszillierendes Verhältnis bringen. Wie Wachtürme oder *Hochsitze* – so der Titel einer Serie – stehen sie in der Landschaft und laden häufig über Treppen und Leitern zum Hinaufklettern, zum Eintreten ein. Doch der Blick in die Ferne, sei es aus Augenlust oder zur Überwachung verkehrt sich durch das farbige Glas, wird zu einem anderen Blick: Die Landschaft, in Farbe getaucht, wird zum Künstlichen: Das flirrende Blau oder Violett, das sich über die vielfarbige Gegend legt, verändert das Spektrum, irritiert die Wahrnehmung, unterhöhlt die Wachfunktion. Anstelle der subjektiven Erhabenheit des „Wächters“, der die Welt souverän überschaut, tritt die Reflexion auf die Wahrnehmung selbst, auf ihre Bedingungen, Einflüsse, Grenzen und so auch auf ihre Erwartungen: Das Wahrgenommene ist immer auch eine Projektionsfläche des Wahrnehmenden, Reflexion, Projektion, das Eigene und das Andere sind im Wahrnehmen verwoben, werden

Ansichtssache – was z.B. suchen diese hingewürfelten, angedeuteten Sonnenliegen am Fuße eines Wachturms? Der Innenhof eines Klosters, ein ehemals sakraler Raum, wird durch die skulpturale Intervention umgedeutet zu einer Liegewiese, einer Badelandschaft, bei der ja die Ambivalenz von sehen und gesehen werden immer hineinspielt. In der Benutzung beider Elemente der Anordnung verschränken sich so Beobachtung und Beobachtet-Werden.

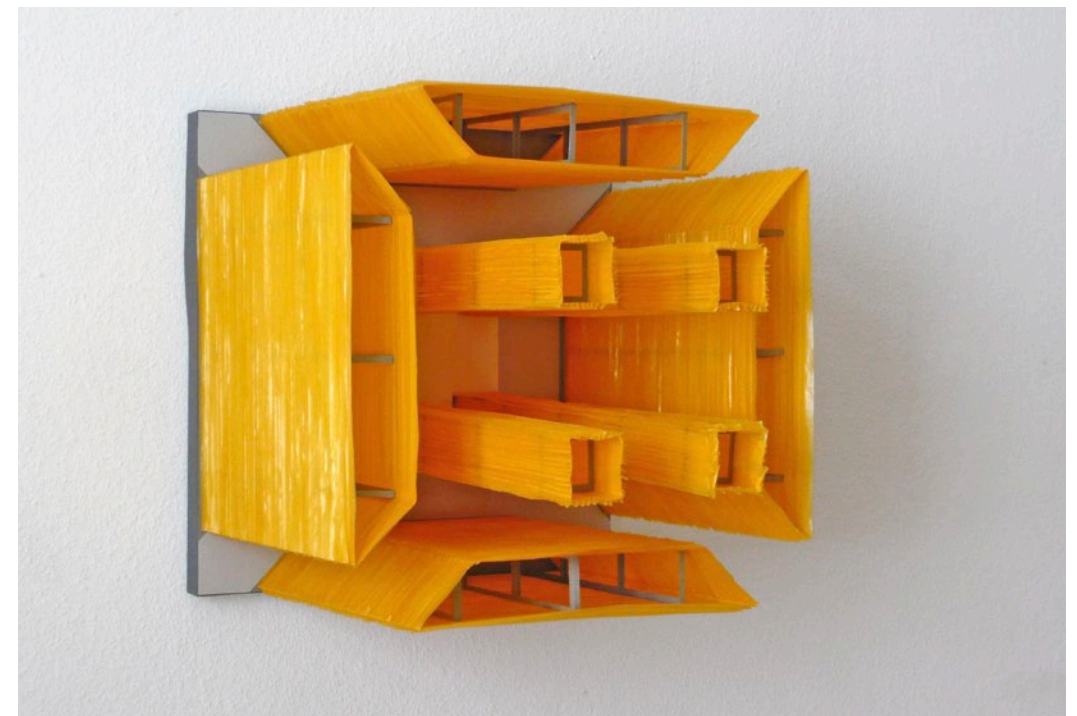
Was wollen, was können wir sehen? Wolfgang Rempfer unterhöhlt die Tradition der Türme aus Wissen und Macht. In eigentümlicher Umkehrung wirkt der beengte Raum des Hochsitzes zurück auf den Betrachter: Weil sich die erwartete Aussicht entzieht, verwandelt sie sich zur Innenschau, die unerwartete räumliche Situation zwingt zur Introspektion. Im Spiel und Widerspiel zwischen außen und innen, zwischen hinauf und hinab, wird die Schau vor allem auch auf sich selbst gewendet. Eine noch weiterreichende Kippfigur ist dann auch Wolfgang Rempfers *Tiefstand*, der nicht nur die Betrachterperspektive, sondern das skulpturale Gebilde selbst verkehrt. Hier wird der Spaziergänger und – Gucker nicht hinauf, sondern hinunter, in einen Innenraum geführt. Statt überragender Rundschau erwartet ihn unergründliche Tiefe. Und wie ein Relikt, oder gar eine (Dornen-) Krone thront die nach oben verlängerte Raumkonstruktion des ehemaligen Hochsitzes über dem Akteur. Das befremdliche Skulpturbild ist wie ein Analogon der grundlosen Tiefe, von der Schiller spricht: Im Rätselhaften, im Fremden erblicken wir immer auch ein unauflösbares Ineinander von Ich und Welt – das Kunstwerk ist dieser Schlüssel. In Wolfgang Rempfers Raum-Recherchen mutiert das Versprechen von Ordnung und Sinn des architektonischen Vokabulars zu leicht unheimlichen Konstruktionen, die gerade Linie der Vernunft wird zu

einer abschüssigen Ebene und schafft gerade dadurch Orte der Selbstentdeckung und Selbstreflexion.

Wolfgang Rempfers Skulpturen bieten immer wieder komplexe Einsichten, wenn sie mit architektonischen und geschichtlichen Vorbildern spielen, die Ambivalenz von Nähe und Distanz, von Parallelität und Divergenz der Vokabulare ins Werk setzen. Skulptur und Architektur begegnen sich in ihrem Umgang mit dem Raum – allerdings aus verschiedenen Richtungen kommend: Architektur folgt grundsätzlich funktionalen Ansprüchen, sie strukturiert und besetzt die Lebensumwelt, wobei die jeweiligen technischen und kulturellen Bedingungen ihren Unter- und Überbau bilden. Und gerade diese Bedingungen sind dann das Feld der Kunst, ihrer Auseinandersetzung mit den kulturell geschichteten Formen und Mechanismen, die im Sinne des Kommentars, der Subversion, der Alternative befragt und offen gelegt werden.

Ornament, Bildhaftigkeit und Oberfläche, Form, Materialität und Kontext sind wie gegenläufige Vokabulare, ihre Montage legt Transformation und Deformation, die Formung von bereits Geformtem offen, aus denen sich die Form der Intervention herauskristallisiert. Wie in einem Kreisel eröffnen sich in der Interaktion von Kunstwerk und Raum Konstellationen und Stimmungen, die den Ort neu schaffen und zugleich Ort und Ortlosigkeit befragen. Wolfgang Rempfers Raumsichten sind Kommunikationsfelder, elastische, vielfältige Kopplungen, die sich nie in ein einsinniges Verstehen auflösen. Einräumen und Zulassen von Offenheit entfalten erst die verflochtene Korrespondenz zwischen Werk und Raum und seiner handelnden Wahrnehmung.

Dorothee Bauerle-Willert



Privatinsel (2007–2009)
 Transparentpapier, Tonkarton
 Installationsmaße 300 x 120 x 50 cm

v.o.n.u.:
 violett: 30 x 64 x 23 cm
 orange: 44 x 44 x 47 cm
 grün: 18 x 42 x 30 cm
 gelb: 42 x 84 x 13 cm
 rot: 63 x 63 x 34 cm
 blau: 24 x 120 x 33 cm

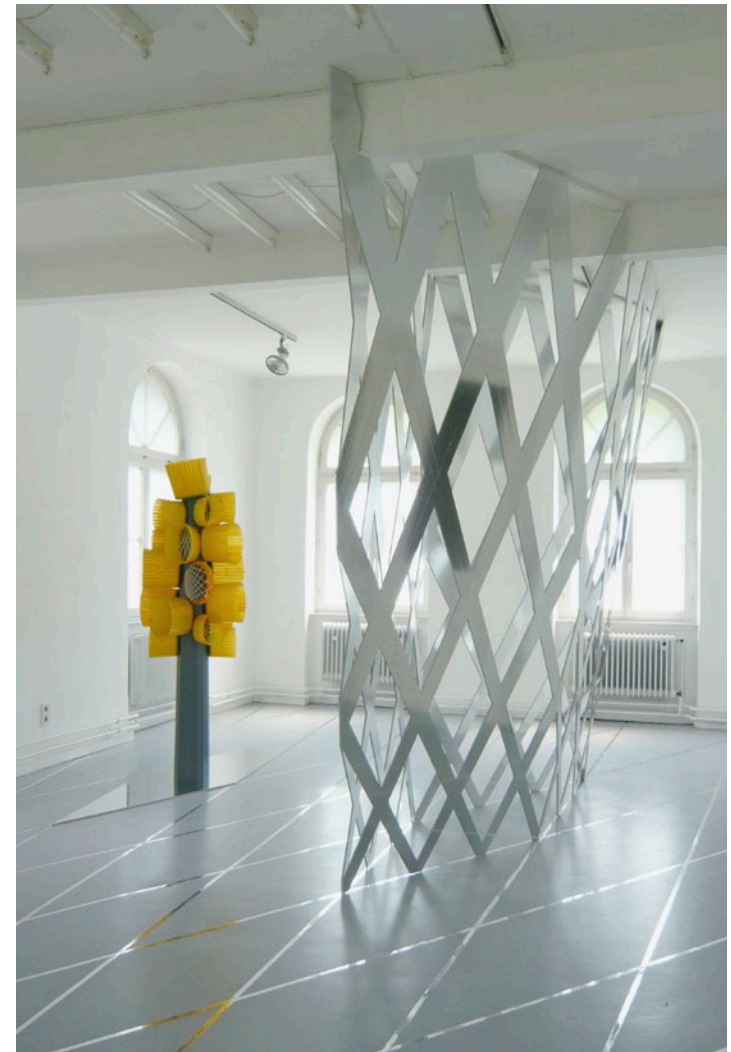


Ludwig-Marum-Str. 39 (2005)
Holz, Gips, Dispersionsfarbe
220 x 120 x 70 cm



Putlitzstr. 14 (2010)
MDF, Holz, Glas, Lack
210 x 130 x 210 cm





Zum Paradies (2010)
Installationsansicht
Maße variabel

Element (2010)
MDF, Spiegelfolie
330 x 420 x 110 cm

Blütenbaum (2010)
MDF, Glas, Lack, Spiegelfolie
210 x 80 x 80 cm



Korpus (2011)
Kommode, Spiegel
123 x 110 x 89 cm





Korpus (2011)
Schränk, Spiegel
240 x 92 x 37 cm



Korpus (2011)
Kommode, Spiegel
81 x 92 x 62 cm



SCULPTURE – SPATIALITY – THEATRICALITY

Sculpture and architecture are no twins. They're an old couple, in a long-term liaison. Their complex reciprocal relationship, the processes of communication, convergence and contradiction between their disparate media are the object of Wolfgang Rempfer's research. His sculptural constructions illuminate the web of connections between architecture and model, sculpture and space, blueprint and art object. His sculptures mark both a frontier and a transition: they share with architecture its existence in space, but their use of materials comes closer to the illusory world-making of painting.

Wolfgang Rempfer's architectural sculptures of steel, wood and glass, invite the viewer to enter them, and create an intermediary space in which to rethink the intricate relationship between sculpture, nature and architecture. Like watchtowers or *Hunting Pulpits* [*Hochsitze*] (as one series is titled) they prevail over the landscape and invite the visitor to climb up and access them via stairs or ladders. But whether the visitor has ascended for the purposes of pleasure or of supervision, he or she soon discovers that the view into the distance is distorted through the colored glass. Drenched in color, the landscape becomes artificial. The shimmering blue or purple that covers the surrounding countryside and transforms the observer's color spectrum also confuses perception and eliminates any possibility of control. Denied the loftiness of the overseer who surveys the world below, the viewer is forced to reflect upon the process of perception itself: upon its conditions, influences limits, and expectations. The observed is always also suffused with the projections of the observer. Reflection and projection, the internal and the external are woven into the process of perception, which becomes in the end a matter of opinion—what, for example, are those clusters of rudimentary deck chairs doing at the foot of a watchtower? Transformed through this sculptural intervention, the inner courtyard of a monastery, a formerly sacred space, becomes a recreational idyll, a lawn for sunbathing where we

are confronted again with the ambivalence of seeing and being seen. Here, the observer and the observed are interleaved.

What can we see and what do we want to see? Wolfgang Rempfer undermines a long tradition of towers built for the purpose of knowledge and power. In a peculiar process of reversal, the narrow space of the hunting pulpit plays back upon the visitor. Because the long-awaited view from the platform is blocked, the unexpected physical confinement forces the viewer into a state of introspection. The spectacle turns out to be the spectator. An even more far-reaching reversal is performed by Wolfgang Rempfer's *Low-level pedestal* [*Tiefstand*], a structure that reverses not only the perspective of the viewer, but the sculptural construction itself. Here the visitor is led not up but down to an interior space; instead of an all-encompassing overview he or she meets unfathomable depths. Like a relict, or even a crown of thorns, the extended upwards-reaching construction of the former hunting pulpit towers above the visitor. In Wolfgang Rempfer's spatial research, the promise of sense and order given by his architectonic vocabulary mutates to uncanny constructions and disconcerting sculptural images. The straight line of reason shifts to a precipitous slope and creates new places of self-discovery and self-reflection.

As they play with structural and historic prototypes, Wolfgang Rempfer's sculptures offer the viewer complex insights. Although they come from two different directions, sculpture and architecture meet in their way of treating space. Architecture follows functional demands; it structures and occupies the environment according to technical and cultural prerequisites. In Wolfgang Rempfer's work, these prerequisites become the field of art, which reveals the culturally layered mechanisms of architecture through its subversive commentary.

*Dorothee Bauerle-Willert
translated by Mia Bailey*

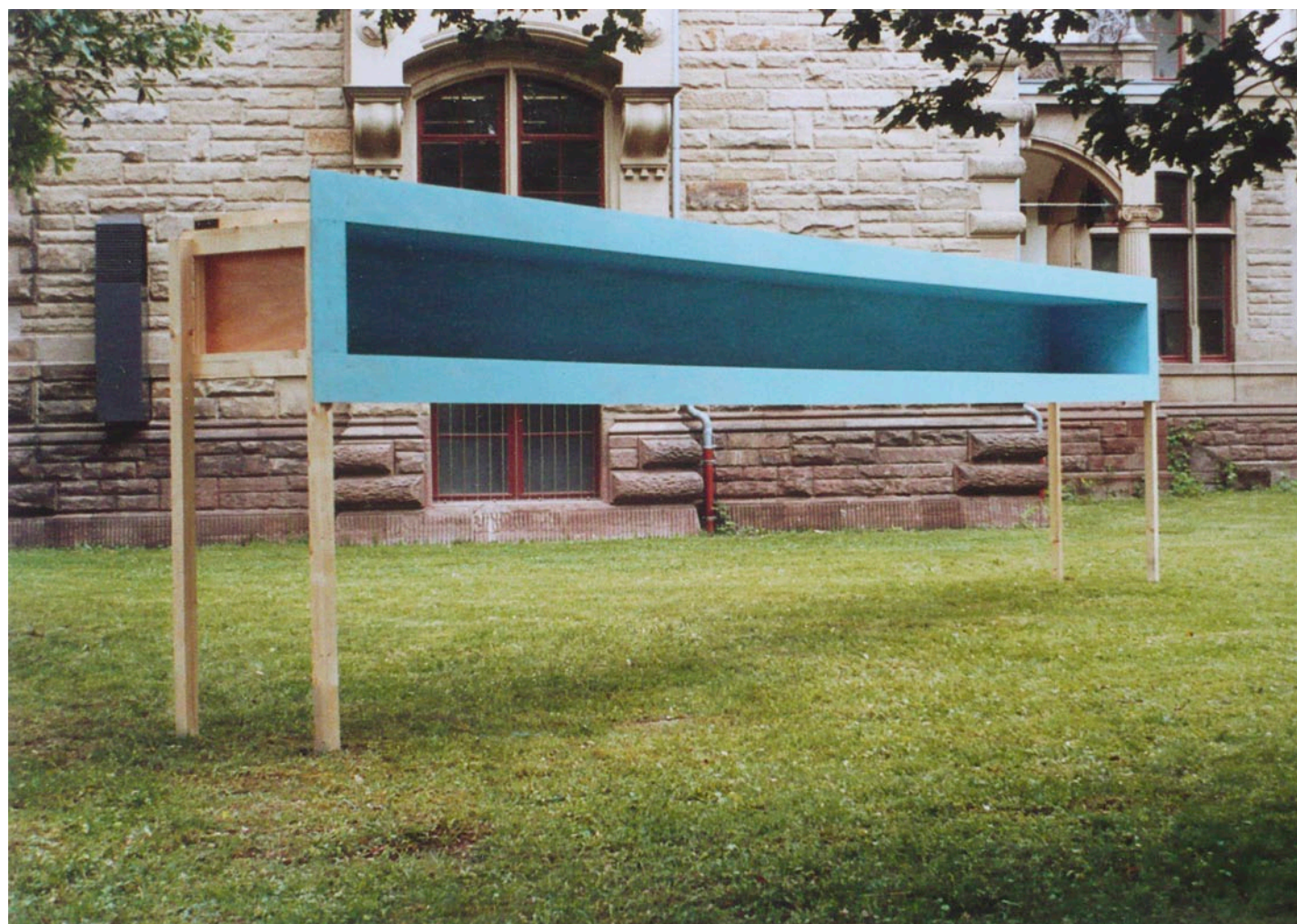


Welle (2012)
Stahl, Glas, Lack
270 x 250 x 500 cm





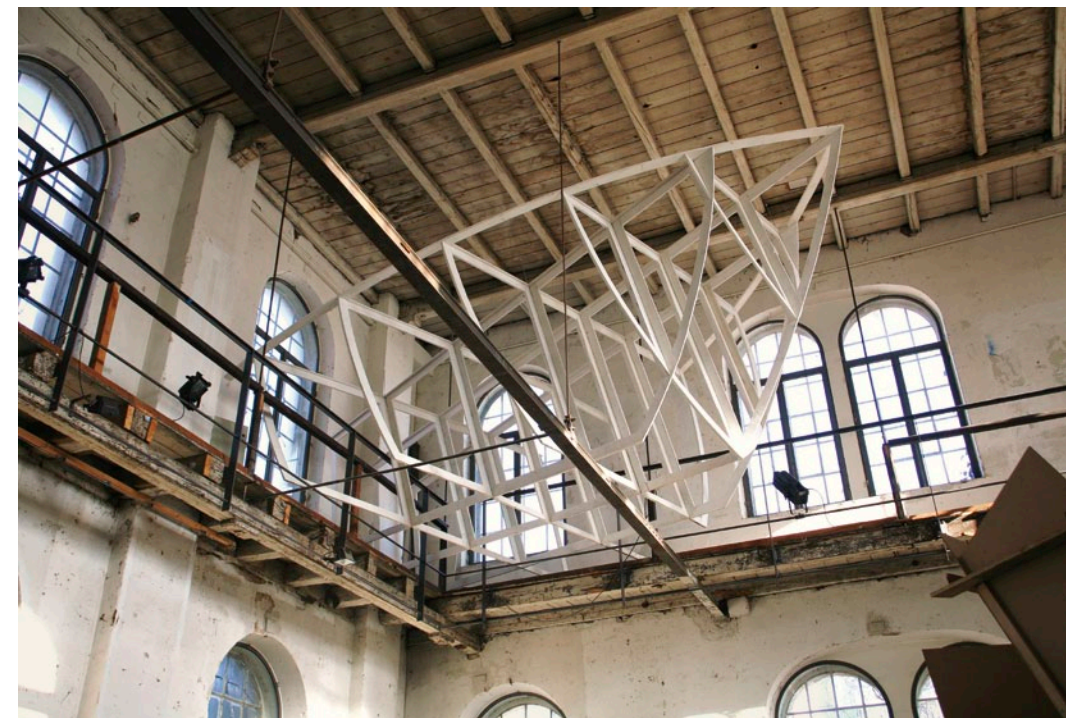
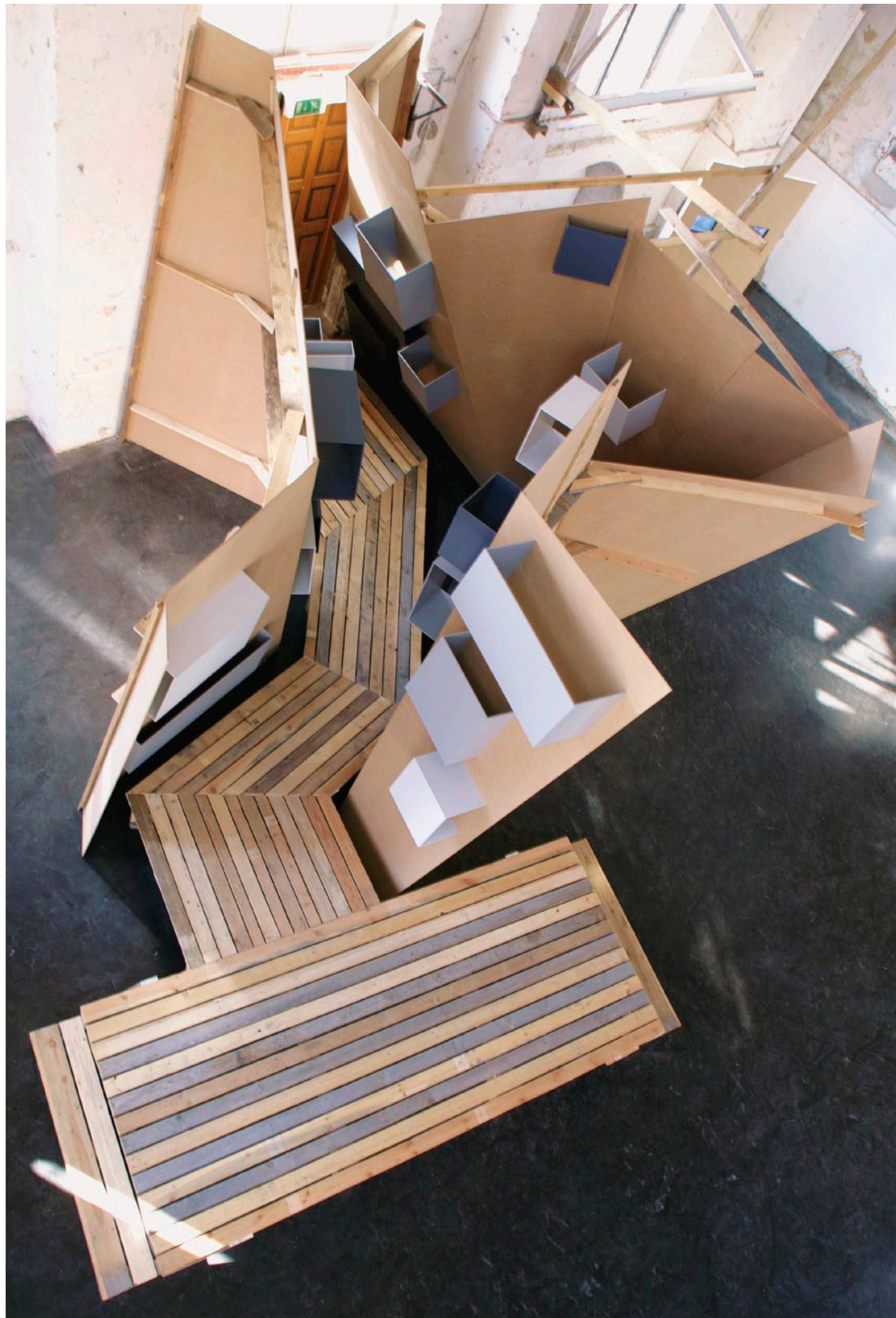
Masseter (2006)
Holz, Lack
30 x 90 x 30 cm / 30 x 50 x 60 cm



Alle (2006)
Holz, Lack
220 x 940 x 90 cm



Kanzeln (2007)
Palettenbretter
360 x 130 x 110 cm

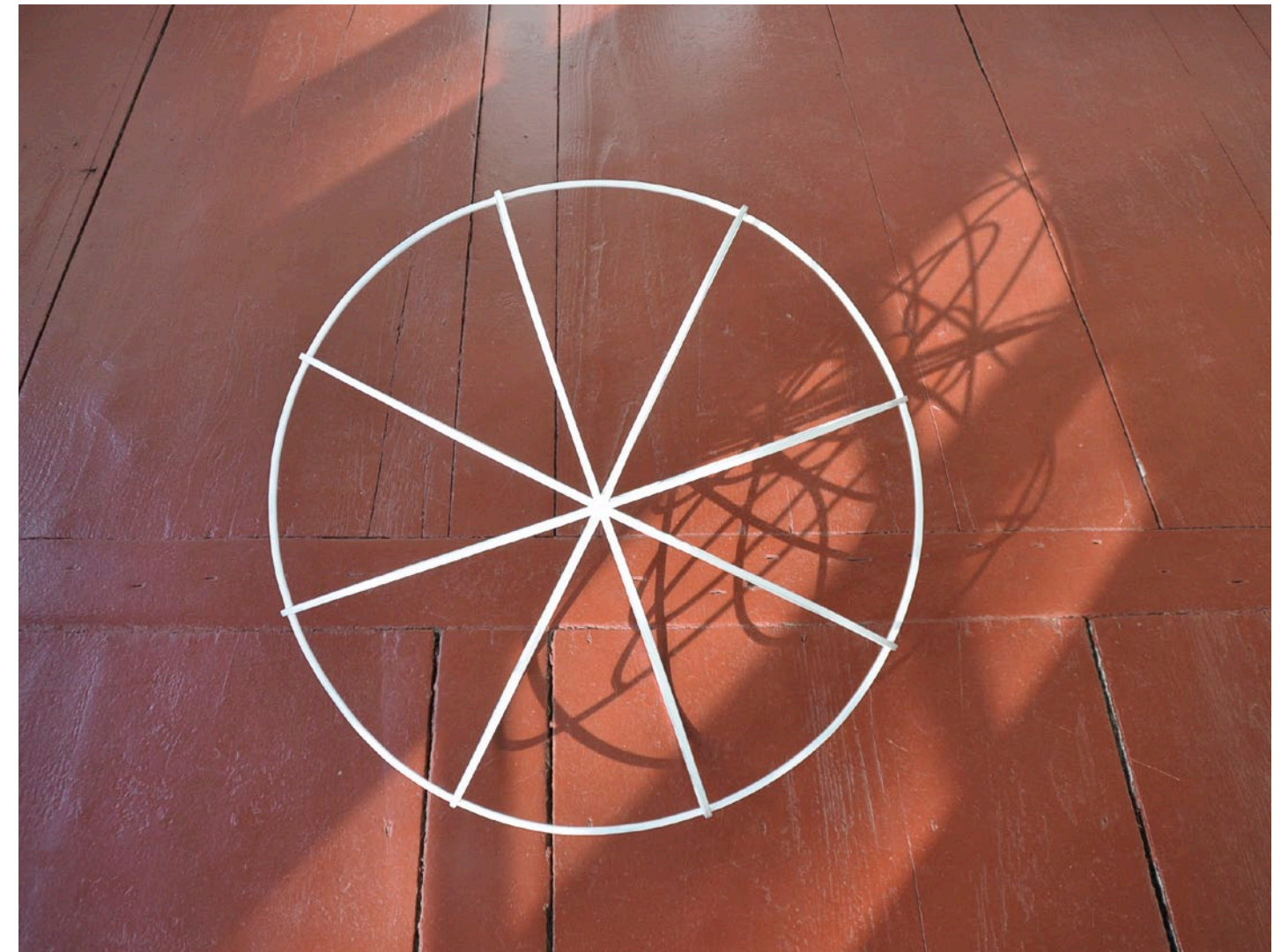


Schlucht (2008)
MDF, Palettenbretter, Lack
350 x 600 x 800 cm

Schiffsrumpf (2008)
Palettenbretter, Dispersionsfarbe
300 x 500 x 700 cm

Röhren (2008)
Palettenbretter
je 200 cm; Ø 80 cm





Kreisel (2010)
Stahl, Lack
56 x 69 x 69 cm

Zum Limbus (2010)
Installationsansicht

Element (2010)
Holz, Lack
135 x 400 x 250 cm





Kosmos (2010)
Karton, Spiegel, Trinkgläser
40 x 60 x 40 cm



Wendung (2007)
Holz
35 x 45 x 35 cm

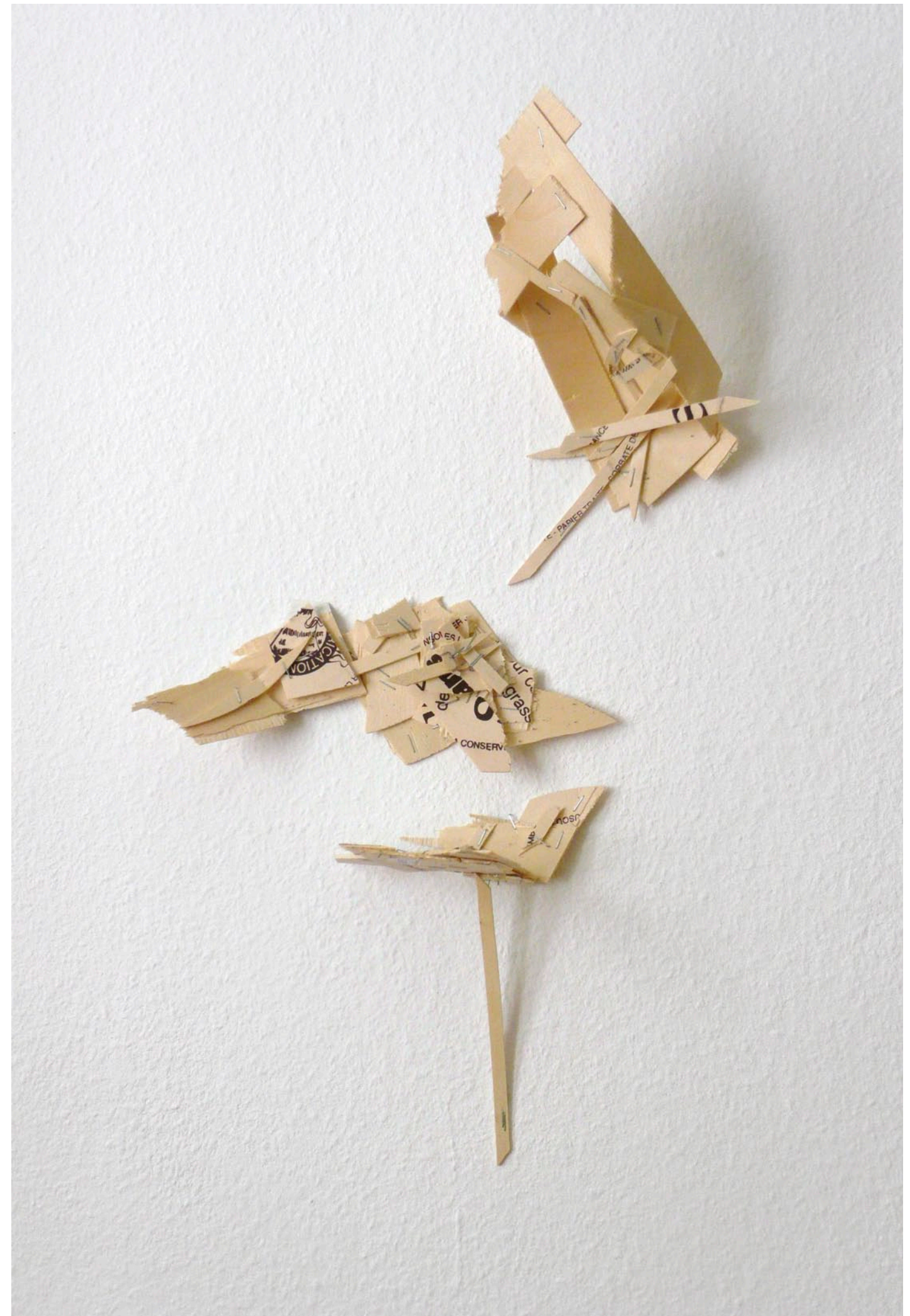
Wendung (2006)
Holz
20 x 35 x 20 cm

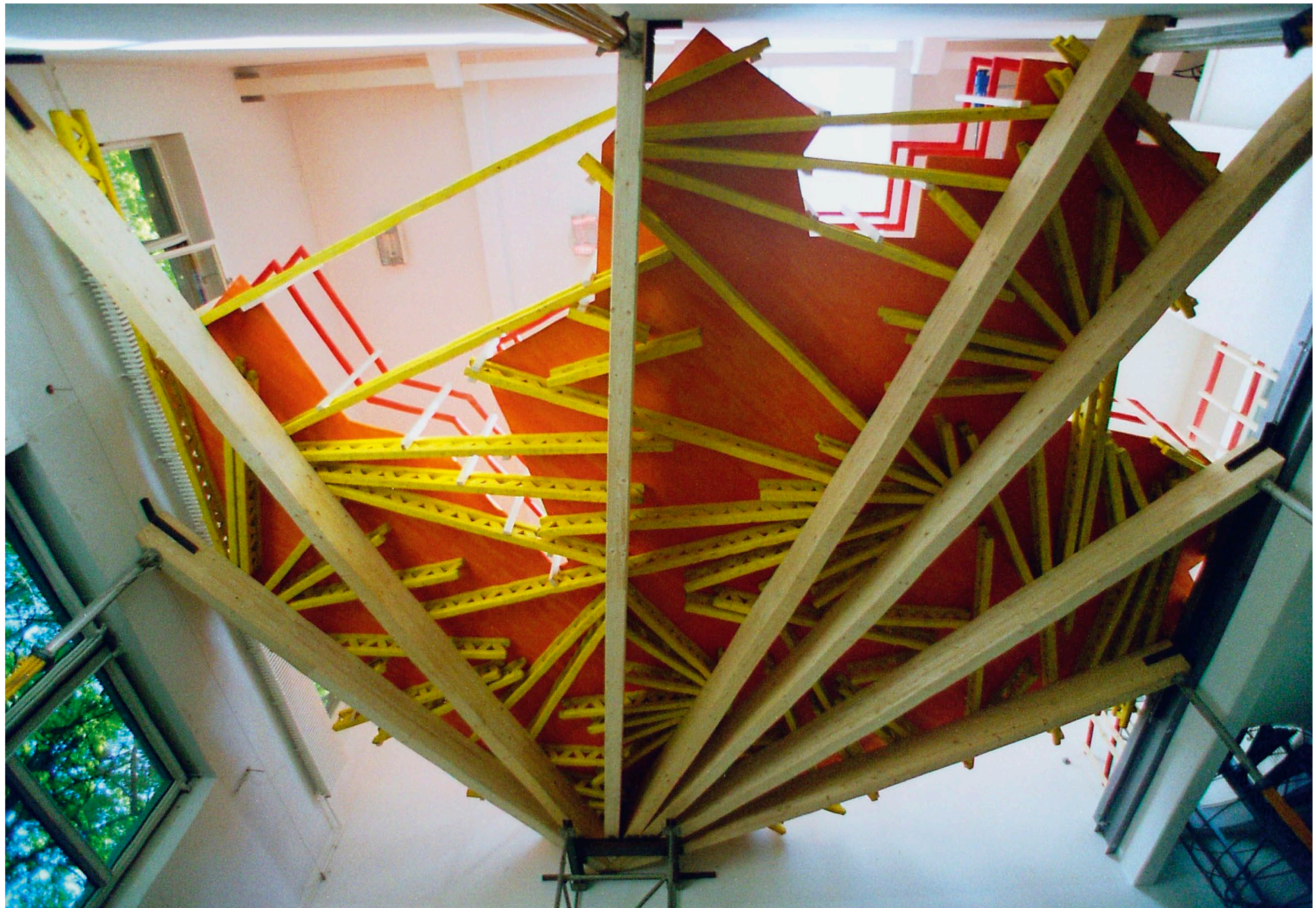




blüte (2008)
Käseschachteln
30 x 20 x 10 cm

boot (2007-2008)
Glas, Käseschachteln, Milch, Honig
15 x 25 x 10 cm
10 x 10 x 6 cm







Tanzblattform (2003)
Holz, Stahl, Lack
1000 x 840 x 700 cm

Tiefstand (2005)
Stahl, Schaumstoff, Holz, Gips, Lack
80 x 65 x 75 x cm



WOLFGANG REMPFER

- 1969 geb. in Hechingen
- 1985-88 Gläserausbildung
- 1996 Glasermeister
- 2000-05 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
- 2005 Diplom
- 2005-06 Meisterschüler bei Prof. Stephan Balkenhol
- 2006 Residenzstipendium in Meisenthal (F) „Art o Pie“

Ausstellungen

- 2012 **Deltabeben Regionale 12**, Kunsthalle Mannheim
- Kunstweg am Reichenbach**
- 2011 **Werders Wohnzimmer**, Raum für Kunst, Karlsruhe
- 2010 **Bel Etage**, Galerie Voegtle, Karlsruhe*
- Volker Blumkowski – Wolfgang Rempfer**, Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen*
- 2009 **Marchtaler Fenster – Neue Kunst**, Obermarchtal
- Art Karlsruhe**, Impulse Galerie Christian Löhr
- 2008 **Regionale 9**, CAC Fonderie, Mulhouse (F)
- Impulse 21**, Impulse Galerie Christian Löhr, Mönchengladbach
- Aquarium**, Orgelfabrik, Karlsruhe * (mit Mia Bailey)
- 2007 **Regionale 8**, Musée des Beaux-Arts, Mulhouse (F)
- Etwas Besseres als den Tod finden wir überall**, Kunstraum Engländerbau, Vaduz (FL)
- Tabakmagazin, Friedrichstal
- 2006 **Das Reh ist Tod**, Meisenthal (F)
- Meisterschülerausstellung Top 06**, Kunstverein Freiburg und CAF Ravensburg
- 2003 **Tanzblattform**, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

* Einzelausstellung